

## Bildung gegen Rechts – Erziehung zur Demokratiefähigkeit

Liebe Leserinnen und Leser,

im Zeitalter des Prozesses gegen die NSU – die braune Zwickauer Terrorzelle – und eines wachsenden (Rechts-)Populismus in Europa gilt es, als Erzieher/-in sich seiner/ihrer eigenen Grundlagen und Wurzeln zu vergewissern. Auch die Politik versucht auf ihre Art der Gefahr des Rechtsextremismus zu begegnen. Ob der Verbotsantrag gegen die NPD, der jetzt von der Länderkammer beim Verfassungsgericht eingereicht worden ist, Erfolg haben wird, ist zweifelhaft. So oder so, der Ausgang wird den Rechtsextremismus eher stärken; im Falle der Ablehnung durch die dann höchstrichterlich bestätigte Legalität der politischen Arbeit der NPD, im Falle des Verbots durch eine für manche besonders attraktive Untergrundarbeit oder durch die Neugründung einer Partei, deren Programm so geglättet ist, dass es keinen Anstoß mehr erregt.

So ruht die Hoffnung, wirklich etwas gegen den Rechtsextremismus zu erreichen, auf Präventionsmaßnahmen für Jugendliche, die nur durch die Schule – die ja alle besuchen müssen – durchgeführt werden können. Wie aber kann das erfolgreich geschehen?

In diesem Sinne fassen [Wolfgang Benz/Volker Reinhardt](#) „Argumente gegen Stammtischparolen“ zusammen. Auf diesem Begründungsstrang baut [Siegfried Frech](#) didaktisch-methodisch ein konkretes „Argumentationstraining“ auf. [Wolfgang Beutel/Arila Feurich](#) stellen Präventions-Projekte gegen Rechtsextremismus im Artikel „Projekte zu rechten Ideologien gestern und heute im Förderprogramm Demokratisch Handeln“ vor.

[Joachim Bicheler](#) erweitert diese Projektansätze in: „Rechtsextremismusprävention – Herausforderungen, Ziele und Handlungsansätze für Schule und Unterricht“. [Carsten Rohlf/Marius Harring](#) beschreiben „Demokratisches Selbstverständnis als Ausdruck von Schulqualität. Die Vermittlung demokratischer Haltungen als schulpädagogische Aufgabe“. Zum Abschluss stellt [Helmut Wehr](#) die Frage: „Zivilcourage in der Schule – Eine Herausforderung für Lehrer/-innen?“

Mit diesem Heft wollen wir Ihnen einen Überblick zu verschiedenen Möglichkeiten geben, um an Ihrer Schule und in Ihrem Unterricht präventiv gegen Rechtsextremismus tätig zu werden. Nach Erläuterungen zu Umsetzungsproblemen im Schulleben und in der Unterrichtspraxis werden Chancen aufgezeigt, die in bestehenden Ansätzen liegen. Anhand von Beispielen aus der Praxis werden erfolgversprechende Handlungsmöglichkeiten kurz vorgestellt.

Wir wünschen, dass Sie den aufrechten Gang bei Ihren Schüler/-innen in einem erfahrungsoffenen Lernprozess optimieren und somit einen relevanten Beitrag zum Aufbau demokratienotwendiger Kompetenzen leisten können.

Prof. Dr. Volker Reinhardt

Dr. Helmut Wehr

Wolfgang Benz, Volker Reinhardt

## Argumente gegen rechtsextremistische Parolen

Nicht nur an Stammtischen wird rechtspopulistisches und rechtsextremistisches Gedankengut verbreitet, sondern an vielen weiteren Orten und in verschiedensten Situationen. Selbstverständlich ist auch die Schule nicht vor solchen Parolen gefeit. Damit Lehrer/-innen bei rechtsextremistischem Gedankengut, das aufgrund von vereinfachenden und pauschalierenden Parolen häufig zunächst nachvollziehbar wirkt, nicht sprachlos bleiben, können Argumentationshilfen dazu beitragen, gegen diese Parolen anzugehen.

Siegfried Frech

## NEIN zu Stammtischparolen! – Ein Argumentationstraining

Zivilcourage ist nicht vom „genetischen Zufall“ abhängig oder gar Temperamentsache, sondern grundsätzlich erlernbar. Ein Argumentationstraining ist ein Lernarrangement für Schüler/-innen, das zivilcouragiertes Verhalten im simulativen Umgang mit Ernstsituationen trainieren will. In der Auseinandersetzung mit sogenannten Stammtischparolen, d. h. rassistischen, rechtspopulistischen bzw. rechtsextremen Aussagen, können das Handlungsrepertoire, die sozialen und kommunikativen Kompetenzen und letztlich die Selbstwirksamkeit der Schüler/-innen erweitert werden. In Argumentationstrainings geht es darum, im Alltag mutig und mit begrenztem Risiko für die Wahrung der Menschenwürde und für fairen Konfliktaustrag einzutreten. Das Ergebnis solcher Trainings ist prinzipiell offen, weil Schule und Unterricht soziale Einstellungen und Handlungsweisen fördern, nicht aber präjudizieren können.

Wolfgang Beutel, Arila Feurich

## Projekte zu rechten Ideologien – gestern und heute – im Förderprogramm Demokratisch Handeln

Das Förderprogramm Demokratisch Handeln ist ein Wettbewerb für Schule und Jugendarbeit. Bereits seit 1990 gehen jährlich Projekte ein, die zeigen, dass sich Kinder und Jugendliche engagieren, ihre Umwelt mitgestalten, sich einmischen wollen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs bestätigen die Ergebnisse der jüngsten Sinus-Studie, die politisches Engagement von Jugendlichen vor allem dann erkennt, wenn man darunter nicht nur Politik im engeren Sinne versteht. Im folgenden Beitrag werden Projektbeispiele aus unterschiedlichen Zeiträumen vorgestellt.

## Rechtsextremismusprävention – Herausforderungen, Ziele und Handlungsansätze für Schule und Unterricht

Rechtsextremismusprävention ist eine große gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Hinsichtlich der wichtigen Beiträge von Schule und Unterricht zur Vorbeugung rechtsextremer Tendenzen bei Kindern und Jugendlichen ist daher die Absteckung eines professionellen Handlungsrahmens erforderlich, der vor einer permanenten Überforderung der Lehrer/-innen und Schulleitungen schützt. Ausgehend von einem solchen Grenzbewusstsein werden unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und veränderter Agitationsformen des „modernen Rechtsextremismus“ Ziele und Handlungsansätze präventiver Bildungsarbeit aufgezeigt sowie einige Beispiele aus der Praxis skizziert.

## Demokratisches Selbstverständnis als Ausdruck von Schulqualität

### Die Vermittlung demokratischer Haltungen als schulpädagogische Aufgabe

Schule stellt einen zentralen Lebensraum von Kindern und Jugendlichen dar und weist folglich einen hohen sozialräumlichen wie sozialisatorischen Wirkungscharakter auf. Entsprechend kommt der Schule nicht nur bei der fachlichen Wissensvermittlung, sondern auch bei der Entwicklung eines demokratischen Selbstverständnisses bei Schüler/-innen eine wichtige Aufgabe zu. Hier setzt der Beitrag an und zeigt auf, dass die Stärkung der Persönlichkeit, die Einübung sozial konformer, gewaltfreier Verhaltensweisen sowie die Vermittlung konsensfähiger Werte und die Orientierung an demokratischen Prinzipien nicht nur ein abstrakt-theoretischer Gegenstand eines Schulkonzeptes bleiben darf, sondern vielmehr auf sämtlichen Ebenen des schulischen Alltags vorgelebt werden muss, damit Schüler/-innen frühzeitig und nachhaltig den Wert einer an demokratischen Grundsätzen orientierten Lebensführung erkennen können.

## Zivilcourage in der Schule – Eine Herausforderung für Lehrer/-innen

Zivilcourage als sozialer Mut ist als demokratische Basiskompetenz unverzichtbar in der Schule zu lernen und zu erfahren. Hier sind Lehrer/-innen und Schüler/-innen herausgefordert, die demokratischen Grundwerte wie Freiheit, Gleichheit und Solidarität jeweils zu aktualisieren und neu zu beleben. Einmischen statt wegsehen ist eine auch im Alltag nicht immer realisierte Notwendigkeit. Sensibilität gegenüber „rechten“, menschenfeindlichen Sprüchen, Liedern, Ideologien und Handlungen kann erlernt und handlungsrelevant werden.